

Rede zum Abschied aus dem Zentralvorstand der FMH

Man kann nur das steuern, was man hat und in Händen hält

René Raggenbass

Sehr geehrter Herr Präsident, verehrte Kolleginnen und Kollegen der Ärztekammer, verehrte Kollegen des Zentralvorstands, liebe Freunde

Heute ist mein letzter Tag in diesem Zentralvorstand, in den Sie mich 2004 gewählt haben. Ich muss sagen, dass ich ernsthafte Zweifel an meiner Wahl hatte, als ich kandidierte, aber Sie haben zu Recht beschlossen, mir Ihr Vertrauen zu schenken. Dafür möchte ich Ihnen herzlich danken.

Sie wissen vielleicht, dass mich die Übernahme des Amtes als Chefarzt der Abteilung für forensische Psychiatrie im Kanton Wallis zusammen mit meiner privaten Praxis für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychoanalyse veranlasst hat, nicht mehr für den Zentralvorstand zu kandidieren.

Seit 2004 habe ich mich aus dem Blickwinkel des Psychiaters aktiv an sämtlichen Überlegungen und Handlungen des Zentralvorstands beteiligt. Ich habe die FMH an verschiedenen Orten und in verschiedenen Gremien vertreten. Nach dem Weggang meiner Kollegin Ursula Steiner König übernahm ich schliesslich die Verantwortung des Ressorts Gesundheit und Prävention. Während dieser ganzen Zeit genoss ich einen sehr breiten Spielraum und ein grosses Vertrauen aller meiner Kollegen im Zentralvorstand und – was ich besonders betonen möchte – auch unseres Präsidenten Jacques de Haller. Dafür möchte ich Ihnen allen herzlich danken.

Was wären aber dieses Vertrauen und diese Unabhängigkeit ohne die logistische und praktische Unterstützung aller Teams an der Elfenstrasse, die ihren Namen völlig zu Recht trägt. Ohne diese beeindruckende und effiziente Arbeit wäre die Tätigkeit eines Zentralvorstandsmitglieds schlicht unmöglich. Ich möchte diesen Personen ebenfalls herzlich danken und denke dabei besonders an das Team meines Ressorts: Barbara Weil und Rosemarie Logovi haben mit ihrer Geduld, ihrer Anpassungsfähigkeit und ihren Kompetenzen für reibungslose Abläufe im Ressort Gesundheit und Prävention gesorgt. Ich kann daher garantieren, dass der Nachfolger oder die Nachfolgerin in diesem Ressort auf ein qualitativ hochwertiges Team zählen kann.

Ich möchte keine lange Rede halten und eigentlich nur eine Sache besonders hervorheben, nämlich Sie! Sie, die Vertreterinnen und Vertreter unserer Mitglieder in der Ärztekammer als unserem höchsten Entscheidungsorgan. Die Ärztekammer ist natürlich ein privilegierter Anlass für Begegnungen und Meinungs austausch. Vor allem ist sie jedoch eine zentrale jährliche *Zäsur* für den Zusammenhalt der Ärzteschaft, die oft als Gruppe von Individualisten betrachtet wird, die sich nur schwer um eine gemeinsame Position scharen lassen.

Eine Zäsur also, und dieser Begriff ist nicht zufällig gewählt: In einer Gesellschaft, in der sich – zu Recht oder zu Unrecht – alles zu beschleunigen scheint, können wir alle dank einer solchen Zäsur eine Pause einlegen und durchatmen, bevor wir die Geschichte unseres Berufsstandes fortschreiben. In meinem Fach bedeutet das Fehlen von Zäsuren im Diskurs immer eine Überschreitung von Grenzen, d.h. eine geistige Störung. Keine Grenzen bedeutet auch keine Einbettung in eine Form. Dieses Durchatmen gibt die Möglichkeit, sich mit der Vielfalt unserer klinischen Praxis auseinanderzusetzen, die mit der Komplexität unserer Ausbildungen zusammenhängt. Wir können uns auch mit der breiten Palette unserer Vorstellungen von der Ärzteschaft und der Identität des Arztes befassen, um schliesslich alle diese Elemente in eine politische Position einfließen zu lassen, die nur so lange Bestand hat, wie sie notwendig ist.

Die Ausbildung ist das Herzstück unserer Arbeit und unserer Fachgebiete. Sie wirft wesentliche Fragestellungen auf, nicht nur intern (innerhalb der FMH), sondern auch nach aussen (zu unserem Verhältnis mit den Akteuren des Gesundheitswesens).

Die Ärztekammer hat sich bis heute zu Recht immer äusserst kritisch gegenüber den Praxis-theoretikern geäussert. Sie werden als Funktionäre wahrgenommen, die versuchen, Einfluss auf die Parameter zu nehmen, die unsere jeweilige klinische Arbeit definieren. Als Mitglieder der Ärztekammer garantieren Sie allen unseren Mitgliedern, dass ihre Ausbildung einen Bezug zur klinischen Wirklichkeit hat und behält und im

Korrespondenzadresse:
Dr. René Raggenbass
Rue du Nord 4
CH-1920 Martigny

Einklang mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen des Augenblicks steht. Mit jeder Ihnen vorgelegten Entscheidung zu Ausbildungsthemen nehmen Sie Ihre Verantwortung wahr und berücksichtigen die Stimmungslage von über 30000 Mitgliedern.

Die Logik hinter dem Inhalt unserer Fachtitel wird heute noch von Ihnen gesichert, weil jede grössere Änderung in der Ausbildungspolitik zwingend Ihrer Zustimmung aus tiefster Überzeugung bedarf. Natürlich sind die Diskussionen manchmal schwerfällig und konfliktbeladen, und Veränderungen werden nur langsam eingeführt. Auf diese Weise konnten Sie aber dafür sorgen, dass unsere Ausbildungen nahe an der klinischen Realität unseres jeweiligen Tätigkeitsfeldes bleiben, und Sie haben der fatalen Versuchung der idealen, theoretischen und grenzenlosen Vorschriften anderer Kreise widerstanden. Ich bitte Sie deshalb, jegliche Prozesse zur Auslagerung und «Funktionarisierung» der ärztlichen Ausbildung sorgfältig zu prüfen. Man kann nur das steuern, was man hat und in Händen hält, und ich möchte daran erinnern, dass die Ärztekammer das Steuer in der Hand hat!

Zum Schluss – ich hatte ja versprochen, mich kurz zu fassen – möchte ich unterstreichen, dass ich stolz bin, während vier Jahren zusammen mit meinen Kollegen des Zentralvorstands einen Beitrag zur Umsetzung einer Reform der FMH-Strukturen geleistet zu haben. Das aktuelle Modell mit einer Delegiertenversammlung ist gewiss noch sehr neu. Es muss sich noch bewähren, ist aber flexibel und intelligent auf Sie abgestimmt. Ausserdem besteht es aus Personen, die – so hoffe ich – sich für Ihre Zeit zum Durchatmen, also Ihre Zäsur, einsetzen werden, d.h. für diese scheinbar «verlorene Zeit», die ich für notwendig halte, um dieses grosse Schiff FMH zu steuern.

Diese neue Gliederung verdanken wir der Arbeit aller. Ohne den Anstoss und – was wir nicht unterschätzen dürfen – die politische Verantwortung unseres Präsidenten Jacques de Haller wäre sie allerdings nie Wirklichkeit geworden. Nun liegt es an uns, diese Führungsinstrumente intelligent zu nutzen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen allen eine konstruktive Ärztekammer.